

Einfaches Rezept

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **86 (1960)**

Heft 45

PDF erstellt am: **26.06.2024**

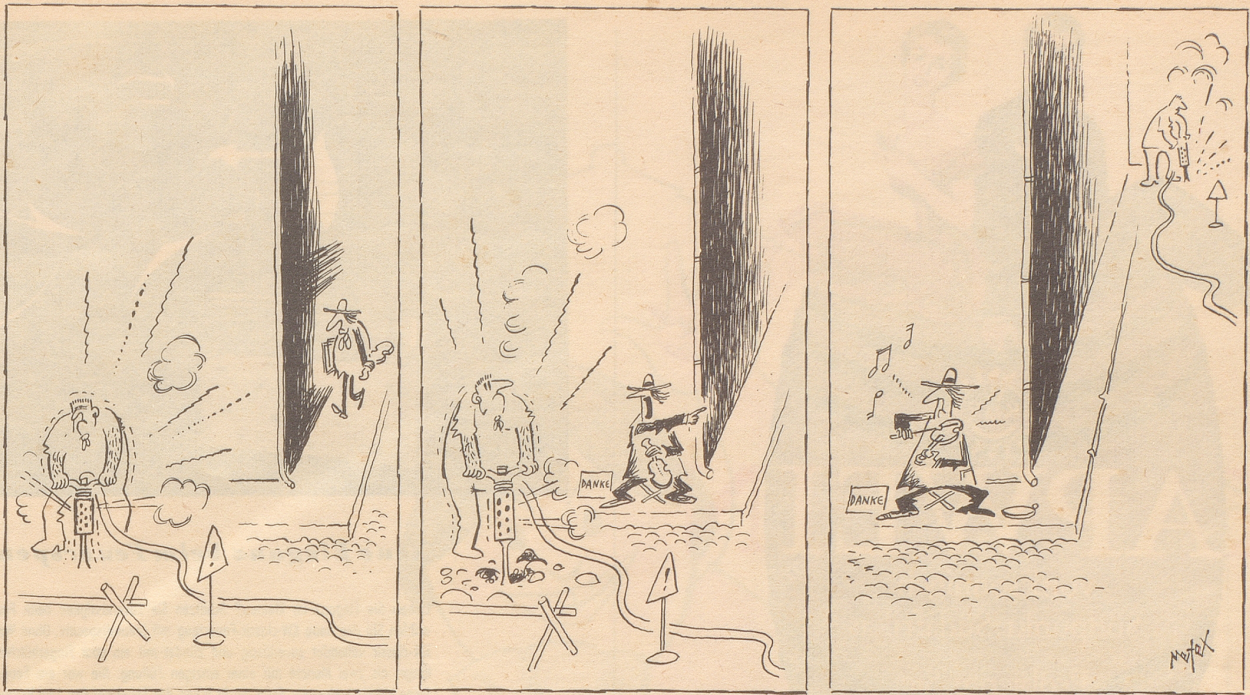
Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-499938>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Der rücksichtsvolle Straßenbauarbeiter

Die Frage ist nur ...

In einer in Rußland erscheinenden Broschüre über die Schweiz heißt es u. a.: «Von allen großen Schweizerstädten hat Bern am meisten Eigenart bewahrt. Diese Eigenart ist ein Zeichen von Rückständigkeit. Man könnte sagen, die Stadt sei in ihrer Entwicklung vor einigen Jahrhunderten erstarrt.»

Die Frage ist nur, ob die erhaltende Pflege stilvollen und schönen mittelalterlichen Städtebaues nicht vielleicht doch weniger rückständig ist als - wie es die bolschewistischen staatlichen Bauherren machen - die Neuerstellung stilloser und unschöner und erst noch wichtigtuereischer Monumentalbauten. BK

Gruß aus Bern

In der «Neuen Berner Zeitung» wird folgende Begebenheit geschildert: Auf dem Münsterplatz zu Bern häufen sich die Privatwagen von Beamten und Angestellten der Kantonalen Verwaltung. Da kam eines Morgens der Berner Regierungspräsident und entdeckte auf dem für ihn vorgesehenen Felde einen unbekanntem Wagen und daneben noch einen weiteren. Der Regierungspräsident hatte eine Idee: er stellte seinen Wagen quer vor die beiden Eindringlinge. «Wenn sie von der kantonalen Verwaltung sind», sagte er sich, «werden sie bis Viertel vor zwölf nicht benutzt; sind sie es aber nicht, dann haben wir die unberu-

fenen Sünder auf frischer Tat erappt, wenn sie reklamieren.» Punkt 11.47 Uhr kam der Regierungspräsident zu seinem Wagen zurück, öffnete die Türe und - es stürzte sich aus dem Hintergrund wutschnaubend und Gift und Galle



e guete Appetit
und...
heute abend...
ein... 



... denn Fondue isch guet und git e gueti Luune!



speiend ein Herr auf ihn, Worte verwendend, die sonst üblicherweise im Zoo zu Hause sind und sicher nicht im Knigge für den Umgang mit Regierungspräsidenten stehen. Der Regierungspräsident hörte sich die Standpauke ruhig an, und dann entwickelte sich sinngemäß folgender Dialog:

Regierungspräsident: «Wer sind Sie eigentlich?»

Herr X: «Das geht Sie einen Dreck an, und überdies wurde die Polizei bereits avisiert. Sie können etwas erleben!»

Regierungspräsident: «Sind Sie von der Verwaltung?»

Herr X: «Machen Sie mir jetzt endlich Platz, Sie T.....»

Regierungspräsident: «Ich will jetzt endlich wissen, wer Sie sind; mein Name ist Moser, Regierungspräsident, wie heißen Sie?»

Herr X: «?!!!!!!?»

Es stellte sich dann heraus, daß Herr X tatsächlich zur kantonalen Verwaltung gehörte, den Regierungspräsidenten nicht kannte und - wie ihm jener dann deutlich machte - offenbar schon einige Zeit vor Büroschluß gewartet hatte, gemessen an der kochenden Wut, die vulkanartig ausbrach.

Im Orient hätte wahrscheinlich Herr X seinen Kopf unter dem Arm nach Hause tragen müssen. Wir im Kanton Bern aber kennen keine Majestätsbeleidigung. Und so endete die Geschichte mit einem nachträglichen Lächeln des Regierungspräsidenten und zernagten Lippen von Herrn X ...

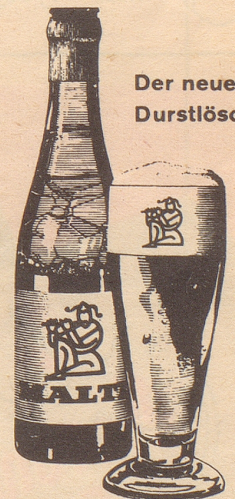
Einfaches Rezept

Unser 10jähriger Hanspeter fragte den Vater, nachdem er sich am Radio eine Diskussion über die Milchschwemme angehört hatte: «Vater, was ist eigentlich die Milchschwemme?»

Mein Mann erklärte ihm dies, worauf der Bub antwortete:

«Warum verchauft si si denn nöd billiger, wens doch so vill hät?»

FK



Der neue Durstlöcher

MALTI ist das erste und einzige im Dual-Verfahren aus Hopfen und Malz gebraute Bier - alkoholfrei und doch rassig.

MALTI
alkoholfreies Bier

Alleinhersteller: Gesellschaft für OVA-Produkte
Affoltern am Albis Tel. 051/99 60 33